



# Gemeindenachrichten



Bürgermeister  
Kolumne

*Liebe Mitbürgerinnen,  
Liebe Mitbürger,*

Ich bin richtig stolz auf die Bürger von Seeshaupt – so viele haben sich bei der ersten Bürgerwerkstatt aufgemacht, um an der Dorferneuerung mitzuarbeiten.

Es gab viele verschiedene Projektgruppen und jeder konnte bei „seinem“ Thema aktiv mitdiskutieren.

Das ist ein toller Erfolg, auf den wir weiter aufbauen wollen.

Zusammen mit dem Gemeinderat freue ich mich schon, wenn die ersten Projekte eingereicht werden und wir konkret etwas auf den Weg bringen können.

Natürlich funktioniert dies alles nur, wenn weiterhin so viele engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger mitmachen – denn das ist ja der Sinn der Sache: Gemeinsam Seeshaupt in die Zukunft führen und mit den Bürgern die wirklich wichtigen Themen anpacken.

Ich bin sicher, dass die Dorfentwicklung mit den neuen Teams und der Steuerungsgruppe unter einem guten Stern für künftige Bürgerbeteiligung stehen wird. Mischen Sie sich ein und mischen Sie mit – so ist es gedacht.

Persönlich möchte ich Sie bei diesem Thema aber auch um „Fairplay“ bitten. Es liegt in der Natur der Sache, dass fast jeder eine andere Priorität hat, was besonders schnell umgesetzt werden sollte; was besonders dringlich ist; was einen persönlich am meisten interessiert. Natürlich muss ich als Bürgermeister immer die Finanzen und die Umsetzbarkeit im Blick haben. Eigentlich ist kein Projekt von vornherein gescheitert. Wenn Bürgermeister und Gemeinderat aber schon wissen, dass bestimmte Fakten oder Hindernisse bestehen und auch gewisse Beschlüsse vorliegen, hat der Bürgermeister das Recht, ja, die Pflicht, diese vorzutragen. Es darf keinesfalls passieren, dass ich nach vielen ehrenamtlichen Stunden Arbeit unserer Mitbürger sagen müsste: das wusste ich schon lange, dass das so nicht funktionieren kann. Es geht prinzipiell um die gute Idee, die zum gemeinsamen Vorhaben wird und dann vielleicht umgesetzt werden kann, niemals um persönliche Profilierung. Das insgesamt zu koordinieren und dem Gemeinderat vorzulegen ist Aufgabe der Steuerungsgruppe. Diese besteht aus einem gewählten Vertreter der Bürger (Matthias Fladner), dem Bürgermeister und den Leitern der jeweiligen Arbeitsgruppen.

Wir wollen für unser Seeshaupt eine aktive, engagierte und durchdachte Zukunft – die möglichst viele Bürger mittragen – dies ist mein Wunsch.

Ihr

*Michael Bernwieser*

## AUS DER VERWALTUNG

### Freie Sicht nach allen Seiten

Bei dem Ordnungsamt eingehende Hinweise und Beschwerden sowie selbst durchgeführte Ortsbesichtigungen zeigen uns, dass an Kreuzungen, Einmündungen sowie Fuß- und Radwegen immer wieder Behinderungen durch überhängende Äste und zu breit und zu hoch wachsende Hecken bestehen.

Da kann es nur heißen „bitte zurückschneiden!“

Nach Art. 29, BayStr.WG dürfen Anpflanzungen aller Art nicht angelegt werden, wenn sie die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs beeinträchtigen können. Bitte prüfen Sie auch, ob Straßenlampen oder Schilder an der Grundstücksgrenze zugewachsen sind. Sind solche Anpflanzungen bzw. Hindernisse bereits vorhanden, haben die Eigentümer und Besitzer deren Beseitigung zu dulden, wenn sie diese nicht selbst beseitigen.

Bei Gefahr im Verzug kann die zuständige Straßenbaubehörde die Störung sofort beseitigen oder zurückschneiden. Die Kosten für das Ausführen dieser Maßnahmen werden Ihnen in Rechnung gestellt. Ist keine Gefahr im Verzug, sind die Schutzmaßnahmen 14 Tage vor deren Durchführen schriftlich anzukündigen. Die Grundstückseigentümer bzw. -besitzer können in dieser Zeit die Schutzmaßnahmen selbst durchführen. **Schneiden Sie Hecken, Sträu-**

**cher und Bäume an Straßen, Wegen und Gehwegen rechtzeitig so weit zurück, dass Fussgänger und andere Verkehrsteilnehmer den ihnen zugedachten Verkehrsraum auch ohne Gefahren nutzen können.** Ein „Lichttraumprofil“ ist von Grundstückseigentümern einzuhalten, deren Grundstücke an öffentliche Straßen sowie Geh- und Radwege angrenzen: Der Pflanzenwuchs sollte bis zu einer Höhe von 2,30 Metern nicht über den Gehweg ragen (bei Radwegen ist eine Höhe von 2,50 Metern einzuhalten). Grenzt das Grundstück direkt an eine öffentliche Straße, dürfen die Pflanzen bis zu einer Höhe von vier Metern nicht in die Straße hineinragen. Über die gesamte Fahrbahn muss ein Lichtraum von 4,50 Metern frei bleiben. Im Kreuzungsbereich von Straßen sind sogenannte „Sichtdreiecke“ grundsätzlich von jeder Bebauung freizuhalten. Wenn nun dieses Sichtdreieck durch Hecke oder Baum nicht mehr überschaubar ist, wird das Einbiegen in die bevorrechtigte Straße zum gefährlichen Glücksspiel. Nehmen Sie auf Ihre Mitmenschen Rücksicht! Beachten Sie bitte, dass Sie als Grundstückseigentümer bzw. -besitzer verkehrssicherungspflichtig sind und im Schadensfall mit erheblichen Schadensersatzansprüchen konfrontiert werden können.

## Campingplatz wird günstiger

Einsparungen vor allem beim Wegebau

Sparen lautet offenbar das Gebot der Stunde im Gemeinderat, deshalb wurden die Pläne für den Umbau des Campingplatzes noch einmal genau unter die Lupe genommen. Insgesamt wurden fast 200.000 Euro gestrichen. Der kleinste Posten ist dabei wohl der Verzicht auf den Münzautomaten in den Duschen. Die Bepflanzung soll reduziert werden, wenn das Landratsamt keine Einwände erhebt. Deutlich mehr ist bei den Übernachtungshütten zu sparen: Statt zehn sollen es erst einmal sechs werden, allerdings mit einem Vordach über der Terrasse. Dann, so Bürgermeister Bernwieser könne man erst einmal sehen, wie diese Hütten

überhaupt angenommen werden. Der Kiosk am See wird keine vollausgebaute Küche erhalten. Am meisten bringt allerdings der einfachere Ausbau der Wege auf dem Platz: Normgemäß müsste der Untergrund einen Meter tief ausgebaggert werden, jetzt soll nur der Fahrbelag erneuert werden. Auch die neu anzulegenden Straßen werden wegen des problematischen Untergrunds nicht hundertprozentig frostfest ausgeführt. Insgesamt belaufen sich die Kosten damit auf rund 1,4 Millionen Euro, also 160.000 Euro weniger als ursprünglich geplant. Den Bauantrag der Gemeinde hat der Gemeinderat bereits abgesehnet. *kia*

### AUFRUF!!!

Wer aus Nachlässen noch alte Fotos oder Unterlagen von Seeshaupt und Umgebung hat, diese bitte in die Gemeinde Seeshaupt, Zimmer 2, Angelika Gutsche bringen. Die Unterlagen werden in das Gemeindearchiv aufgenommen.

### GESUCHT!!

Die Gemeinde Seeshaupt sucht ab sofort für die Außenbereiche (Kreutberg, Eisenrain, Schmitten, Oppenried, Jenhausen, Magnetsried, Wolfesried, Ellmann) Austräger für die Dorfzeitung. Bitte melden unter 08801/9071-12.

### BITTE DRINGEND ANLEINEN!!!

**Bitte der Kindergartenleitung:** In der warmen Jahreszeit unternehmen unsere Kinder mit ihren Erzieherinnen viele Ausflüge in und um Seeshaupt. In diesem Zusammenhang bit-

tet die Kindergartenleitung alle Hundebesitzer, sobald die Kinder in Sichtweite sind, ihre Hunde an die Leine zu nehmen. Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Verständnis. *ea*

## Große Aufgaben gemeistert

Bürgerversammlung in der Seeresidenz

In den bequemen Sesseln der Seeresidenz konnten die Seeshaupter zum ersten Mal den Jahresbericht des Bürgermeisters hören – Michael Bernwieser freute sich über die zahlreichen Besucher der Bürgerversammlung.

Die größten Projekte waren der Erweiterungsbau der Seniorenwohnanlage am Tiefentalweg, der am 9. Mai eingeweiht wurde. Der Bau entstand innerhalb von 14 Monaten ohne Komplikationen, begünstigt durch das gute Wetter. Der Kostenrahmen von 3,3 Millionen Euro wurde etwas unterschritten. Das zweite Großprojekt wird die Vergrößerung des Kindergartens sein, in dem zwei Kindergartengruppen und drei Krippengruppen Platz finden sollen. Die Kosten von 3,3 Millionen Euro wurden vom Gemeinderat abgesehnet. Es werden bis zu 900.000 Euro an Zuschüssen erwartet. Baubeginn soll im Juli sein.

Die Brandschutzbestimmungen fordern an der Schule den Ausbau bzw. Neubau von Rettungswegen,

da die vorhandenen unzureichend sind. Dafür sind 460.000 Euro vorgesehen. Die Gemeinde rechnet mit 140.000 Euro an staatlichen Zuschüssen. Im Jahr 2014 führte die Gemeinde für etwa 290.000 Euro Straßensanierungen und Verbesserungen der Straßenbeleuchtung durch. Auch heuer sollen für etwa die gleiche Summe Straßensanierungen vorgenommen werden. Für das Breitbandausbauverfahren wartet die Gemeinde auf die Auswertung der Ausschreibungen. Von den Gesamtkosten von 1,291 Millionen Euro werden auf das Gemeindegebiet 516.000 Euro entfallen. Der Freistaat soll die restlichen 775.000 Euro tragen. Die Glasfaserkabel werden von Jenhausen und Magnetsried bis zum Campingplatz im Osten von Seeshaupt verlegt werden. Bis Mai nächsten Jahres soll ein ausgebautestes System mit einer Mindestübertragungsrate von 30 MB zur Verfügung stehen.

Zum Thema Mobilfunk wies Bernwieser darauf hin, dass für

die Telekom im Ortsgebiet ein Baurecht bestehe. Die Gemeinde beauftragte das Umweltinstitut München mit der Suche nach dem bestmöglichen Sendestandort. Die von der Bürgerwelle geforderte Veränderungssperre hält die Gemeinde nicht für zielführend, da ein kompletter Ausschluss von Sendeanlagen rechtlich nicht möglich sei. Sobald das Gutachten vorliege, werde es auf einer öffentlichen Versammlung vorgestellt. Die beste Vorsorge vor Strahlen sei ein gut ausgebautes, stabiles und sicher funktionierendes Netz. Die Hauptbelastung komme vom Handy am Ohr, natürlich auch im Kinderzimmer, verstärkt bei schlechtem Netz. Das sei auch auf der Bürgerwelle-Diskussionsveranstaltung am 6. März zur Sprache gekommen. Die Sanierung des Campingplatzes erfordert eine komplette Neuversorgung mit Wasser, Strom und Abwasser. Der Platz wird neu parzelliert und soll extra Bereiche für Touristen aufweisen. Die Kapazität soll von

105 auf 139 Parzellen erhöht werden. Den 60 Dauercampers werden neue Plätze zugewiesen, im Frühling 2016 soll unter einem neuen Pächter wiedereröffnet werden. Ein erster Entwurf des Fachplaners sieht Kosten von rund 1,4 Millionen Euro vor. Ein anonymer Spender stiftete der Gemeinde 100.000 Euro ausdrücklich zum Erwerb eines Drehleiterfahrzeugs für die Feuerwehr. Ein Neues hätte 600.000 Euro gekostet, der Gemeinde gelang es, für 25.000 Euro ein gebrauchtes Gerät zu ersteigern. Eine Erweiterung des Feuerwehrhauses würde nicht nur der Unterbringung des Fahrzeugs dienen, sondern auch dringend benötigte Proberäume für die Musikkapelle schaffen. Der Gemeindesaal würde endlich barrierefrei gestaltet werden, auch für die Dorfbühne würde es Verbesserungen geben. Abschließend dankte Bernwieser den Helfern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, die dazu beitragen, Seeshaupt lebens- und liebenswert zu gestalten. *ea*





## VERMISCHTES AUS DEN GEMEINDERATSSITZUNGEN

VON KIA AHRNSEN

**Feuerwehr im Fokus**

Ein Schnäppchen war das neue Drehleiterfahrzeug, das die Feuerwehr gebraucht ersteigern konnte, noch dazu gab es eine anonyme Spende, die sogar über Anschaffungs- und Wartungskosten hinausging. Doch wie das mit Schnäppchen so ist: Nun verfügt die Feuerwehr über vier Fahrzeuge – hat aber nur drei Stellplätze im Feuerwehrhaus. Im April hatte Kommandant Habich eine Wunschliste der Feuerwehr für eine Modernisierung des Baus vorgetragen, auch Theater und Musiker würden sich über eine Erweiterung freuen. In den Haushaltsberatungen stellte sich aber heraus, dass die Mehrheit der Gemeinderäte im aktuellen Jahr kein Geld für eine Planung und schon gar nicht für einen Umbau in die Hand nehmen will. Derweil muss also eine Garage an der Penzberger Strasse aufgestellt werden, damit das Einsatzleitfahrzeug unter Dach kommt. Die Befreiung vom Bebauungsplan für eine genehmigungsfreie Konstruktion wurde einstimmig verabschiedet. Das Bauwerk wird ohne Bodenplatte errichtet und kann später leicht demontiert und anderweitig verwendet oder verkauft werden. Armin Mell schlug vor, die Tiefgarage des Seniorenzentrums auf eine Nutzung zu überprüfen, Bürgermeister Bernwieser wies jedoch darauf hin, dass das Fahrzeug mit den technischen Aufbauten dafür viel zu hoch sei. Barbara Kopf

und Stefan Müller beantragten, den derzeitigen Bestand und die Defizite des Feuerwehrhauses zu überprüfen und die Dringlichkeit von Umbaumaßnahmen feststellen zu lassen. Darauf konnten sich alle Ratsmitglieder einigen. Der Planungsausschuss soll sich, so schlug Manfred Fent unter Verweis auf Iffeldorf vor, auch Gedanken darüber machen, ob das Gebäude in der Ortsmitte überhaupt noch zeitgemäß und entwicklungsfähig ist.

**Ungemessene Strahlen**

Vom Umweltinstitut München gibt es noch nichts Neues – außer der Mitteilung, dass die Ergebnisse der Messungen, welche Strahlenbelastung durch Mobilfunkmasten entsteht, bald kommen werden. Die Bürgerwelle hat unterdessen eigene Messungen in Auftrag gegeben. Ein Experte aus Köln soll untersuchen, welche Strahlungen derzeit vorhanden sind und wo ein neuer Funkmast möglichst wenig belastet. Wolfgang Weber von der Bürgerwelle e.V. erklärte, dass man so lange auf die notwendigen Unterlagen und Daten warten müssen, die dann endlich das Bundesamt für Strahlenschutz lieferte. Im Idealfall – so Weber – seien beide Gutachten zur selben Zeit fertig, dann könne man die Ergebnisse gut vergleichen.

**Strom wird Öko**

Die Gemeinde bezieht ihren Strom im Verbund mit anderen

Kommunen – durch die sogenannte Bündelausschreibung können bessere Angebote erzielt werden. Organisiert wird diese Ausschreibung möglichst bezirkswweit alle drei Jahre vom Bayerischen Gemeindetag, der wiederum eine Servicefirma beauftragt. Anders als im auslaufenden Vertrag hat sich der Gemeinderat diesmal allerdings für den Kauf von Ökostrom entschieden. Das bedeutet, dass die gemeindeeigenen Gebäude künftig ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien verbrauchen. In einem weiteren Beschluss entschied der Rat, einige Straßenlaternen mit LED auszurüsten. Die darin erst vor drei Jahren montierten Leuchtsysteme gehen häufig kaputt, die Bayernwerke mustern sie aus. Für die 36 Leuchten werden 5.600 Euro fällig. Insgesamt gibt es in Seeshaupt 282 Straßenlaternen.

**Gewachsenes Denkmal**

Vor zwei Jahren hatte der Ortsgestaltungs- und Verschönerungsverein den Antrag dafür gestellt, jetzt ist es endlich soweit: Die über 200jährige Bergulme in der Pettenkoferallee wurde offiziell zum Baumdenkmal erklärt. Mit 25 Metern Höhe und 3,60 Umfang ist dieser „Ulmus Glabra“ einer der mächtigsten in Bayern. Damit gibt es jetzt in Seeshaupt vier besonders schützenswerte Bäume: Außer der Bergulme sind es zwei Linden – hinter der Kirche und an der Seepro-

menade am Biergarten Lidl – sowie eine Eiche an der Ecke Osterseen/ Penzberger Straße.

**Keine Veränderung**

Schon die Teilung des Grundstücks für den Bau von zwei Einfamilienhäusern hatte dem Gemeinderat Bauchschmerzen bereitet, um aber den Verbleib von Seeshaupter Familien zu ermöglichen gab es letztendlich die Zustimmung. Mit dem für das Opachergrundstück an der Baumschulenstrasse eingereichten Bauantrag konnten sich die Räte aber nicht anfreunden. Ulrike Xyländer wurde deutlich: „Ich fühle mich hinter Licht geführt“. Zwei Vollgeschosse, so sei das beim Ortstermin nicht abge-

sprochen worden, monierte sie. Fritz Egold schlug vor, einen Bebauungsplan für das Gebiet mit insgesamt acht Grundstücken zu erstellen, auch wenn das Zeit und Geld koste. Immerhin könnten sonst auch alle übrigen Grundbesitzer auf einen zweigeschossigen Ausbau ihrer Häuser pochen. Der Rat fasste den entsprechenden Beschluss einstimmig und erließ eine Veränderungssperre für drei Jahre. Diese Beschlüsse, so Bürgermeister Michael Bernwieser, könne man ja auch zurücknehmen, wenn die Bauwerber Einsicht zeigten.

**Mehr Bandbreite für alle**

Der Zugang zum Internet soll in ganz Bayern verbessert werden, das ist ein Anliegen der Staatsregierung und der dringende Wunsch vieler Bürger. Für die Netzbetreiber ist das Geschäft vor allem in dünn besiedelten Ortsrandlagen aber nur selten interessant. In Seeshaupt hat sich nun die Telekom bereitgefunden, für schnelles Internet für alle zu sorgen. Teils werden vorhandene Leitungen aufgerüstet, teils neue Glasfaserleitungen verlegt. Mit 1092 Kunden werden alle vorhandenen Anschlüsse mit bis zu 50 Megabit Leistung versorgt. Die neuen Verteilerkästen und 20 Kilometer Glasfaserkabel kosten allerdings 1,5 Millionen Euro. Davon übernimmt der Freistaat 780.000 Euro, die Gemeinde muss 500.000 Euro beisteuern, nur den Rest trägt die Telekom als Netzbetreiber.

**„nette Toilette“ abgelehnt**

In der Bürgerversammlung war das Thema angesprochen worden: Touristen haben im Ort, wenn's pressiert, keine Möglichkeit, sich zu erleichtern. Die Gemeinde hat die Toilette im Sportheim nach diversen schlechten Erfahrungen wieder versperrt. Der Arbeitskreis Tourismus hatte über eine Lösung nachgedacht, Armin Mell stellte mit Manfred Fent, Fritz Egold und Jan von Gruchalla den Antrag, dem Konzept „nette Toilette“ beizutreten. Damit, so Mell, könne man noch für diese Saison eine Lösung schaffen. Für etwa 4000 Euro erwerbe die Gemeinde die Markenrechte und bekomme auf Seeshaupt zugeschnittene Aufkleber und Flyer. Mit einigen Gastronomen habe er schon gesprochen, die für eine geringe monatliche Entschädigung ihre sanitären Anlagen zur Verfügung stellen würden. Bei der Mehrheit der Ratsmitglieder kam der Antrag aber nicht an – man wolle keine einzelnen Gastronomen subventionieren oder störe sich an den roten Aufklebern waren die Argumente. Mit zehn zu sieben Stimmen wurde der Antrag abgelehnt. *kia*

## KOMMENTAR ZUR „NETTEN TOILETTE“

Im Weilheimer Tagblatt konnten wir im Leserbrief einer Seeshaupter Gemeinderätin lesen: Es ist eine Lösung für das Problem „Öffentliche Toilette“ in Seeshaupt in Sicht. Mit der Erweiterung des Feuerwehrhauses soll diese in zwei Jahren (von mir geschätzt) kommen.

Toiletten im Sportzentrum, Gemeindsaal oder beim Friedhof werden wegen der Vandalismus-Gefahr für Gäste Seeshaupts nicht geöffnet. Bei der angedachten, aber noch lange nicht verabschiedeten Toilette im Feuerwehrhaus ist vorgesehen, dass erst die Zahlung von 50 Cent oder einem Euro den Zutritt ermöglicht. Ob das alleine vor Vandalismus schützt? Bleibt zu hoffen, dass die neue Toilette nicht zu beschädigen, zu beschmieren oder zu zerstören ist.

Grund für den Leserbrief war ein vom Gemeinderat abgelehnter Antrag. Dieser sah vor, in Seeshaupt das in 190 Gemeinden bereits verwirklichte Konzept „nette Toilette“ einzuführen. Dabei stellen Geschäfte und Gastronomen allen Gästen und Besuchern ihre Örtlichkeiten zur Verfügung. Der Vorteil für die Gemeinde: Sie spart sich viel

Geld. Der Bau einer öffentlichen Toilette kostet mindestens 120.000 Euro. Hinzu kommen laufende Kosten für Instandhaltung und Reinigung.

Bereits im Vorfeld hatten drei Inhaber von Läden und Lokalen erklärt, sie würden sich an dem Konzept „nette Toilette“ beteiligen. Das ist alles andere als selbstverständlich. Dazu



Foto: www.nette-toilette.de

gehört viel Gemeinsinn und Bereitschaft, etwas für Seeshaupt zu tun und dem Gemeinderat bei der Lösung eines Problems zu helfen. Schließlich wird auf Ortsplänen, mit Plaketten an der Eingangstür und sogar Smartphone-Apps jeder Fremde geradezu eingeladen, das eigene Lokal oder den Laden für Ge-

schäfte der anderen Art zu nutzen. Denn was hilft eine Toilette, wenn niemand weiß, dass sie existiert und wo sie steht?

Dennoch wurde der Antrag abgelehnt. Aber wieso? Stört man sich an der Aufwandsentschädigung von höchstens 50 Euro monatlich pro Toilette (mindestens einer der dreien hätte sogar darauf verzichtet) für Strom, Wasser, Seife, Toilettenpapier und Reinigungskosten? Glaubt man, Laden- und Lokalinhaber würden Schlange stehen, um sich an dem Konzept „nette Toilette“ zu beteiligen? Gibt es ein Gerechtigkeitsproblem, wenn nur einigen Teilnehmenden der Aufwand erstattet wird und anderen nicht? Ist es ein Problem, wenn wider Erwarten zu viele mitmachen wollen? Was spricht dagegen, dann diejenigen zu bestimmen, die aufgrund ihrer Ausstattung, ihrer Lage und ihrer Öffnungszeiten am besten geeignet sind? Es geht doch darum, ein Problem der Gemeinde zu lösen und das zu möglichst geringen Kosten. Vielleicht ist die nette Toilette, aus verschiedenen Gründen nicht optimal. Aber ist eine suboptimale Zwischen-Lösung nicht besser, als in den nächsten

zwei Jahren gar keine zu haben? Eine Stimme sagt mir, das kann doch so nicht sein. Die Entscheidung des Gemeinderats ist für mich nicht nachzuvollziehen. Viel schwerer wiegt jedoch, dass Menschen dachten, sie würden im Sinne des Gemeinwohls handeln und nun irritiert feststellen können, dass dies nicht anerkannt wird. Sollte nochmal angefragt werden, werden sie möglicherweise nicht mehr bereit sein, ihren Beitrag zu leisten. Wer möchte sich schon der Gefahr aussetzen, absurderweise als jemand verdächtigt zu werden, der sich auf Kosten der Gemeinde bereichert.

Dennoch hoffe ich, dass die Gemeinderäte, die gegen das Konzept gestimmt haben, ihre Entscheidung nochmals überdenken, zumal es in der betreffenden Sitzung hitziger als üblich zugegangen sein soll. Vielleicht schafft es das Thema ein weiteres Mal auf die Agenda einer Gemeinderatssitzung. Das wäre ein schönes Zeichen, dass in einer Zeit, in der sich zig Seeshaupter für die Dorfentwicklung engagieren, ein gemeinsames Problem gemeinsam gelöst wird.

Wolfgang Plikat